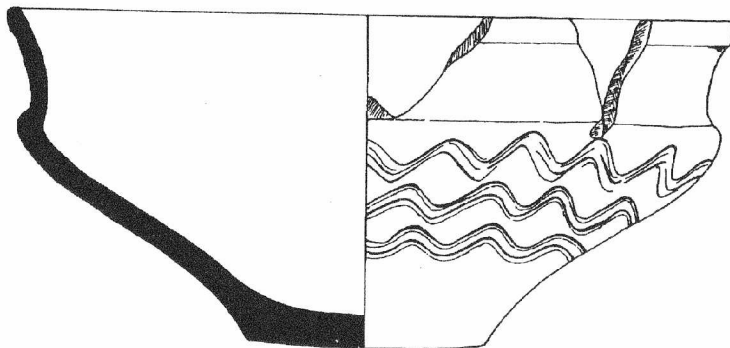


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1991



BRNO 1993

GROSSPRODUKTIONS-EXPLOITATIONSZENTRUM UND PRÄHISTORISCHE ATELIERS JEVIŠOVICE I (Bez. Znojmo)

JAROMÍR KOVÁRNÍK, Jihomoravské muzeum Znojmo

Der Raum des Jevišovicer Hügellandes hat von petroarchäologischer Sicht eine ziemlich große Bedeutung inne. Zum erstenmale habe ich auf diesen Umstand im Jahre 1975 hingewiesen, und zwar im Zusammenhang mit den Entdeckungen von Ausgängen spaltbarer Rohstoffe, die man in verschiedenen urgeschichtlichen Zeitabschnitten - vom Paläolithikum bis in das Äneolithikum verwendete (KOVÁRNÍK 1977, 96; 1980a, 114-115), was bis zu dieser Zeit nicht bekannt war. Ich habe festgestellt, daß auf einigen Lokalitäten große prähistorische Förderungszentren und Ateliers entstanden sind (KOVÁRNÍK 1988). Von unserer Sicht ist besonders die Lokalität Jevišovice I sehr wichtig, auf welcher sich spaltbares Gestein (Rohstoffe, Abfall, Halbfabrikate u. a.) in großen Mengen vorfindet (Abb. 1:1-2).

Die beschriebene Lokalität liegt etwa 1 500 m SW von dem Städtchen Jevišovice entfernt. Die archäologischen Untersuchungen haben wir hier im J. 1989 begonnen und im nachfolgenden Jahr fortgesetzt. Sie brachten wertvolle Ergebnisse sowohl von archäologischer, als auch von geologischer Sicht. Wir stellten fest, daß es sich um ein bedeutsames urgeschichtliches Zentrum der Förderung und Verarbeitung von spaltbarem Gestein handelt.

Das geologische Profil der Lokalität besteht aus vier Schichten: A - Ackerkrume (0-20 cm), B - helbrauner Boden (20-50 cm), C - fossiler, teilweise verlagerter verwitterter Boden mit kalkigen Konkretionen im Basalteil, D - verwittertes Basalgestein aus dem Kontakt mit den umliegenden Gneisen von heller, grünlich gelber Farbe.

Von petrographischer Sicht bilden die lokalen Rohstoffe einerseits eine durch Frost im späteren pleistozänen periglazialen Klima zerstörte Silizitkruste und andererseits rekristallisierte Quarzsandsteine, bisher nicht feststellbaren Alters. Zu diesen Ergebnissen gelangten A. Zeman und E. Růžičková. Die Kerne der beschriebenen Rohstoffe haben eine gelbbraune, rotbraune und manchmal braungrüne bis grünliche Farbe. Die angeführten Gesteine werden auch als quarzige Serpentinverwitterungen und im Falle der grünverfärbten Stücke als Plasma bezeichnet. A. Přichystal hat derart die Rohstoffproben, die Halbfabrikate und die Spaltindustrie aus dem Raume des Jevišovicer Hügellandes bestimmt, die ihm der Verfasser im J. 1977 übergeben hatte (PŘICHYSTAL 1984, 208-209). Diese spaltbaren Materialien einschließlich der zum erstmalig erfaßten prähistorischen Geräte habe ich als Hornsteine bezeichnet (KOVÁRNÍK 1977, 96; 1980a, 114-115). E. BURKHART (1953) spricht ebenfalls von Hornstein und Plasma. Im allgemeinen können wir sagen, daß es sich um Silizite der Reihe Plasma-Hornstein handelt, auch wenn die petrographische Situation etwas komplizierter ist (siehe o. a. Feststellung von A. Zeman und E. Růžičková).

Sofern es sich um die Funde selbst handelt, kamen bereits vom Horizont A in großen Mengen sowohl spaltbare Rohstoffe, als auch Abfall, Kerne und ab und zu auch Geräte vor. Anhand der Fundanalyse ist anzunehmen, daß hier das urgeschichtliche Exploitationszentrum und Ateliers höchstwahrscheinlich schon im älteren Paläolithikum, danach im mittleren und jüngeren Paläolithikum, im Neolithikum und schließlich im Äneolithikum existiert haben. Dies belegen sowohl verschiedene Typen von Industrien, als auch Unterschiedlichkeiten in der Bearbeitungstechnologie. Es ist hier die alte Rollsteinindustrie (aus Quarz), deren Kanten äolisch geglättet sind. Weiter kommen hier ein- oder zweiseitige Hauer vor, die ebenfalls aus herkömmlichen Rohstoffen gefertigt sind. Wir finden hier Formen, die sich Faustkeilen nähern und massive Absplisse. In Fundkomplex sind scheibenförmige Kerne, Kerne mit Spuren der Orientierungsänderung und häufig sind Kerne mit einer Basis, eventuell mit zwei Basen mit Spuren des Abschlanges sowohl von Klingen, als auch von Absplissen (Abb. 2:2-4,7,10,11, 3:11).

Während der archäologischen Grabung erfaßten wir hier Objekte der älteren Stufe der Kultur mit mährischer bemalter Keramik (MBK), Material der Trichterbecherkultur und eine Kulturschicht mit Funden der Badener Kultur (K. mit kannellierter Keramik). Vertreten ist auch Keramik der Jevišovicer Kultur (Abb. 3:4-6,9).



Abb. 1. Jevišovice I. 1-Anblick auf Lokalität; 2-Vorkommen des Rohstoffes, Abfalls, Halbfabrikates u.a.

Im Hinblick zu den Unterschieden in der Qualität der lokalen Rohstoffe führte man hier ihre Auswahl durch. Die Knollen wurden zuerst abgeschlagen, eventuell gespalten mit Hilfe von Abschlägern aus Quarzrollsteinen und kugelförmigen Abschlägern aus herkömmlichen Rohstoffen (mit einer etwas höheren Dichte). Rohstoffstücke von guter Qualität hat man dann zu den eigentlichen Kernen hergerichtet. Der Fund eines steinernen Schlaghammers, in der Durchbohrung zerbrochen, der Spuren einer sekundären Verwendung aufweist, kann belegen, daß er als Gerät bei der Bearbeitung spaltbarer Rohstoffe diente. Die hier gefundenen Sandschleifsteine konnten bei der Geräteherrichtung verwendet werden (Geräte aus Knochen, Geweih, Holz u. a.), die vielleicht bei der Rohstoffförderung eventuell bei ihrer weiteren Bearbeitung dienen konnten.

Die vorläufigen statistischen Ergebnisse zeigen, daß am häufigsten Abfall (32,92 %), danach Absplisse mit Rinde (21,34 %; Abb. 2:5) und gesplattete Rohstoffrollsteine (10,90%) vertreten ist. Erst dann folgen gesplattete Knollen und größere Absplisse mit Spuren der Gewinnung von Lamellen oder Absplissen (8,40 %; Abb. 2:8). Das weitere Ergebnis des technologischen Vorganges bei der Auswahl des zur weiteren Verarbeitung (Herrichtung der Kerne) geeigneten Rohstoffes, waren scheinbar Absplisse ohne Rinde (4,54 %). Der technologische Prozeß endete höchstwahrscheinlich mit der Herstellung der Kerne. Am häufigsten sind Kerne mit einer Basis (4,09 %; Abb. 2:3,10, 3:11), rohe Kerne (2,72 %), Kerne mit veränderter Orientierung (1,59 %; Abb. 2:4,7), scheibenförmige Kerne (1,02 %) und Kerne mit zwei Basen (0,23 %). Während der Grabung stellten wir Kernbruchstücke fest (1,36 %), vorläufig fehlen jedoch Kernüberreste. Mit dem technologischen Vorgang der Qualitätsbeglaubigung des Rohstoffes hängen flächlich abgesplattete Stücke (3,29 %) und abgehackte Kanten zusammen (2,95 %; Abb. 3:1). Eine Sondergruppe bilden ein- und zweiseitige Hauer (0,45 %). Abschläger sind mit 0,34 % vertreten.

In dem bewerteten Komplex kamen oberflächlich bearbeitete Geräte vor: großer kielförmiger Schaber (0,11 %; Abb. 2:6a-c), Kerbe (0,11 %), retuschierte Absplisse (2,16 %; Abb. 3:8a-d), größere Klingen (0,91 %; Abb. 3:2-3,10,12) und spitzige Absplisse (0,54 %; Abb. 3:7). Aufmerksamkeit verdient der schmale dreieckige Abspliss mit großer Zackenretusche, die auch der Kratzer aus Quadrat A₁ hat (Abb. 2:1,9). Einen statistisch bewerteten Komplex bildet vorläufig die Kollektion der Spaltindustrie aus Quadrat A₃ und der 60-80 cm Schicht.

Fassen wir die bisherigen Ergebnisse zusammen, stellen wir fest, daß das Großproduktions-Exploitationszentrum und die prähistorischen Ateliers Jevišovice I maximal 3,96 % grob bearbeiteter Artefakte gewährten, während die Mehrzahl der bewerteten Kollektion Abfall bildete (90,04 %). Dies bedeutet, daß es hier zur Förderung und vor allem zur primären Bearbeitung spaltbarer Gesteine kam. In diesen bedeutsamen Ateliers verlief die Auswahl des Qualitätsgesteines und der technologische Prozeß endete wahrscheinlich mit der Herstellung der Kerne des hochwertig spaltbaren Rohstoffes. Diese Kerne hat man dann auf die eigentlichen prähistorischen Handwerkssiedlungen distribuiert, wo man aus ihnen die einzelnen Gerätetypen gewann.

Wir können annehmen, daß scheinbar dank dieser Ausgänge hier die Besiedlungsdichte und dies besonders im jüngeren Neolithikum anwuchs. In der Mikroregion einer der heutigen Gemeinden, verzeichneten wir um zehn und auch mehr Siedlungen der Kultur mit MBK (Černín, Hostím, Jiřice u. a.: KOVÁRNÍK 1975, 92; 1977, 96; 1980a, 114-115; 1980b, 65-66).

Zum Vergleich haben wir statistisch die Situation auf der Siedlung der jüngeren Stufe der Kultur mit MBK in Střelice - Sklep, ca. 3 500 m NO entfernt, bewertet. Die Kollektion der Spaltindustrie bilden hier 46,93 % Geräte. Sofern wir unretuschierte Klingen dazu rechnen, deren mindestens 23,47 % sind, dann würden die Artefakte 70,40 % und der Abfall 29,60 % bilden. Dies bedeutet, daß auf der Lokalität Střelice - Sklep 12 mal bis 18 mal mehr Geräte als in den Zentralateliers Jevišovice I vorkommen. Die Siedlung Střelice - Sklep können wir demnach als Handwerksstation werten, wobei es hier vermutlich zu einer Spezialisierung bei der Herstellung der Spaltindustrie kam, die mit sich ihre erhöhte Produktion brachte. Dieser Umstand konnte sich weiter in der Ökonomik der neolithischen und äneolithischen Gesellschaft z. B. in der Sphäre des Tauschhandels widerspiegeln. Die angeführte Voraussetzung könnte die Erwägung über die Existenz von Redistributionszentren gespaltener Geräte unterstützen (OLIVA 1990, 30). An der Neige des Neolithikums und im Äneolithikum könnten diese Aufgabe außer anderem einige Höhensiedlungen erfüllen, die an strategischen Lagen der Flüsse Dyje, Jevišovka, Rokytná, Jihlava, Oslava, eventuell ihrer Nebenflüsse situiert waren (KOVÁRNÍK 1983, 77; 1990b).

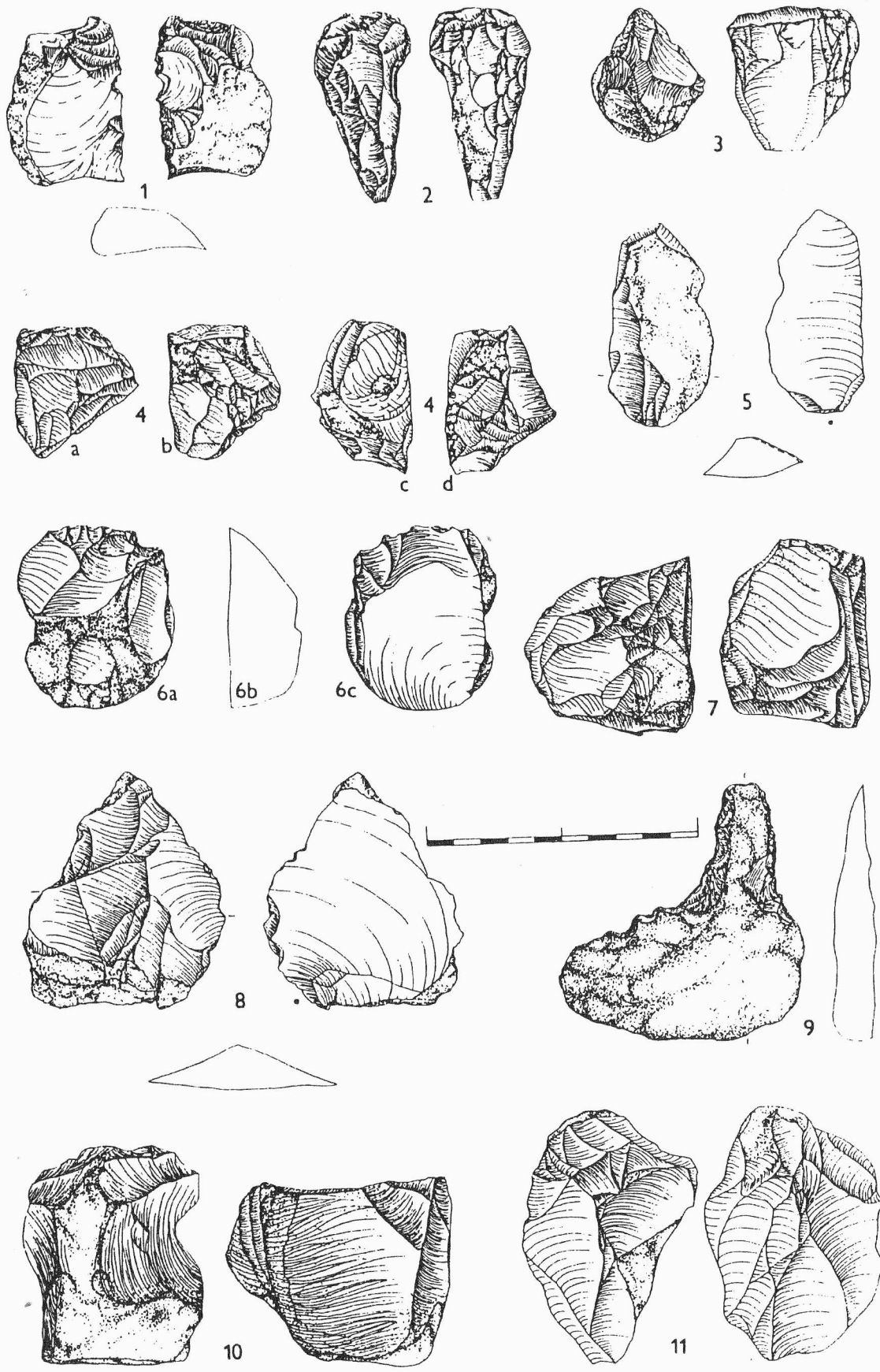


Abb. 2. Jevišovice I. Auswahl der Funden.

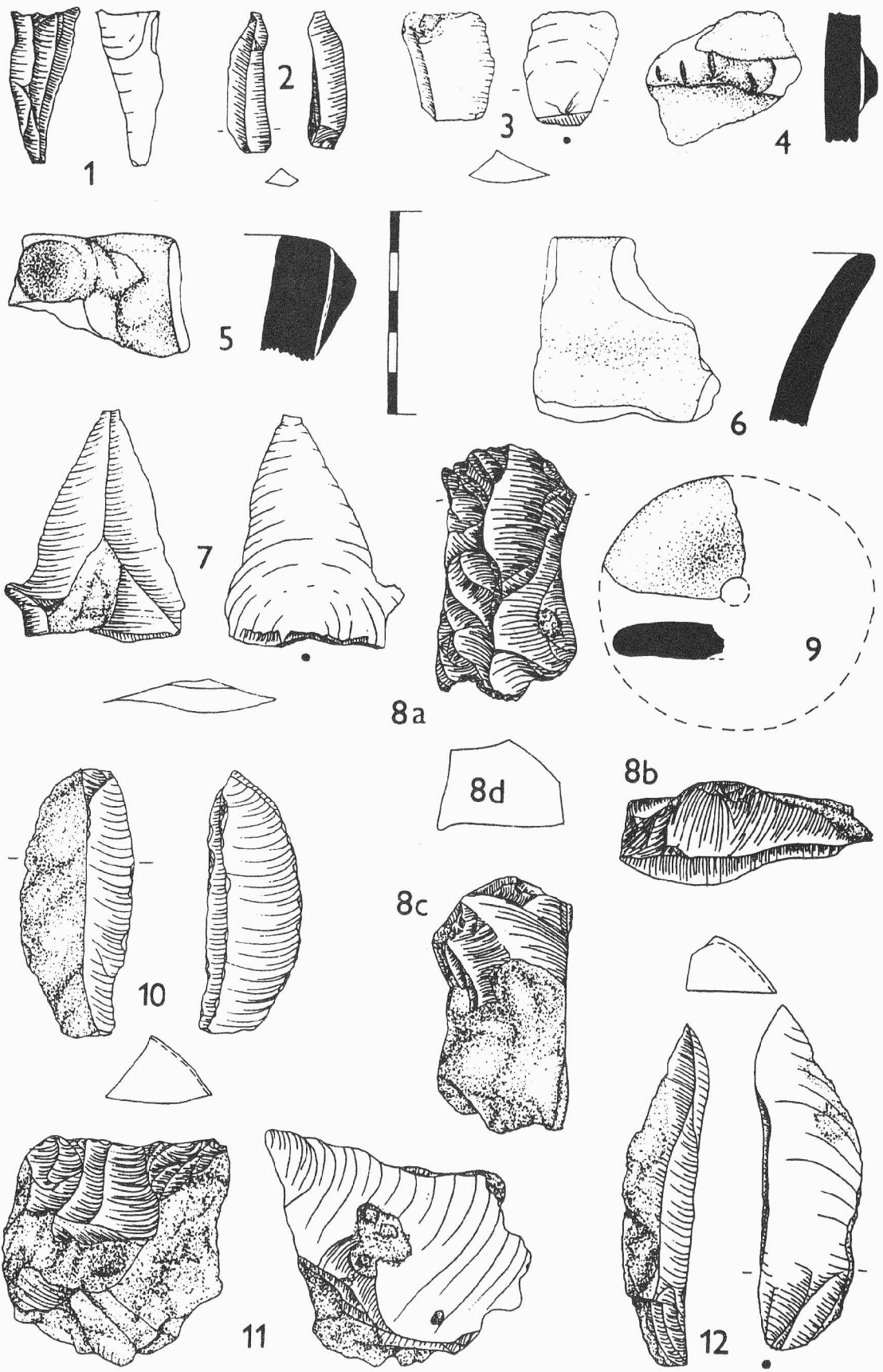


Abb. 3. Jevišovice I. Auswahl der Funden.

In diesem Zusammenhang ist die Frage der Herstellung einer großen Menge unretuschierter Klingen auf Lokalitäten der Kultur mit MBK in unmittelbarer Umgebung der Großproduktions-Exploitationszentren (Jevišovice I) interessant, die auf Siedlungen derselben Kultur im breiteren Raum Südwestmährens zum Vorschein kommen.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß Klingen in diesem Zeitabschnitt manchmal auch in Depots in Gefäßen oder in Gräbern deponiert worden waren (Hort von Klingen aus fremden Rohstoff in einem Gefäß im Werkstattobjekt der Trichterbecherkultur vom Fundort Stránská skála bei Brno: SVOBODA 1988, 286, Abb. 10; Miniaturkerne in Svodín: KACZANOWSKA-KOZLOWSKI 1986, 124; Komplexe großer Klingen in junglengyelzeitlichen Gräbern in Polen: Lech 1982 1983, 23).

Auf anderer Seite konnten sich bei der prähistorischen Spaltindustrie auch weitere Faktoren geltend machen - soziale u. a. (OLIVA 1982; 1984, 228-231), soziale und rituale (MILISAUSKAS 1986), außer anderem kultische und ästhetische (KOVÁRNÍK 1988) u. a. Mit Rücksicht darauf, daß es sich in einigen Fällen um Artefakte handelte, die aus Rohstoffen attraktiven Aussehens gefertigt waren (Obsidian, aber auch Opal, Chalzedon, Jaspis, Plasma, Bergkristall, Rauchtoperas (Rauchquarz), Moldaustein u. a. (KOVÁRNÍK 1990a, 101 102), ferner daß sie transportiert werden mußten und ebenfalls in Depots deponiert wurden, zeugt dies davon, daß sich bei der Herstellung der neolithischen und äneolithischen Industrie bereits nicht nur Faktoren aus dem Überbaumkreis, aber auch Aspekte aus dem ökonomischen Milieu geltend machen konnten. Wir sind der Ansicht, daß dieser Standpunkt auch für die Funktion des urgeschichtlichen Förderungszentrums und der Ateliers bei Jevišovice, einschl. der an diese angeschlossenen Werkstatt- Stationen, und dies in einem weiten Raum Südwestmährens, gegebenenfalls des Nachbargebietes Niederösterreichs wichtig war.

Die Lokalität Jevišovice I dürfen wir also zu den wichtigen langfristig benützen Förderungszentren und urgeschichtlichen Ateliers in Mähren, und dies neben Stránská skála bei Brno und den vorausgesetzten Standorten im Raume des Krumlovský les (Wald) reihen. Zu der angeführten Schlußfolgerung gelangten Mitglieder der am 25. 9. 1990 abgehaltenen Fachkommission sowie weitere Spezialisten, die die Lokalität besucht haben - Dr. K. Valoch, CSc., Institut Anthropos, Moravské zemské muzeum (Mährisches Landesmuseum) Brno, Prof. N. D. Praslov, Prof. V. S. Bočkarev, Institut archeologii AN SSSR Petrohrad (Petersburg) u. a. Eine weitere archäologische Erforschung ist für die Präzisierung der Aufgabe, die das Förderungszentrum Jevišovice I seit dem älteren Paläolithikum bis zum Äneolithikum erfüllt hat, sehr wichtig.

Literatur

- BURKHART, E. 1953: Mährens Minerale und ihre Literatur. Praha.
- KACZANOWSKA, M. - KOZLOWSKI, J. K. 1986: Frühlengyel-Feuerstein-Industrie von Svodín. In: Symposium über die Lengyel-Kultur, Nitra-Wien 1986, 121-169.
- KOVÁRNÍK, J. 1975: Nové archeologické nálezy z okolí Jaroměřic n. R. (okr. Třebíč, Znojmo). Přehled výzkumů 1974, 92-93.
- KOVÁRNÍK, J. 1977: Terénní průzkum regionu horního toku Rokytné a Jevišovky (okr. Třebíč, Znojmo). Přehled výzkumů 1975, 95-97.
- KOVÁRNÍK, J. 1980a: Nově zjištěné lokality pravěkého osídlení jihozápadní Moravy. Přehled výzkumů 1977, 114-116.
- KOVÁRNÍK, J. 1980b: Terénní průzkum pravěkých lokalit na jihozápadní Moravě. Přehled výzkumů 1978, 65 - 67.
- KOVÁRNÍK, J. 1983: Archeologické nálezy na jižní a jihozápadní Moravě. Přehled výzkumů 1981, 76-78, obr. 38:3-7; 39.
- KOVÁRNÍK, J. 1988: Anmerkungen zu den Rohstoffen der gespaltenen Industrie der Kultur mit der mährischen bemalter Keramik im südwestlichen Mähren. In: Internationales Symposium über die Lengyel- Kultur 1888-1988, Kravsko 3.-7.10. 1988 (v tisku).
- KOVÁRNÍK, J. 1990a: Nové archeologické nálezy ze Znojemska (okr. Znojmo). Přehled výzkumů 1987, 101-103.
- KOVÁRNÍK, J. 1990b: Další archeologické nálezy ze Znojemska a Třebíčska. Přehled výzkumů 1990, 113-124.

- LECH, J. 1982-1983: Flint Work of the Early Farmers, Production Trends in Central European Chipping Industries from 4 500-1 200 BC. An Outline. *Acta Archaeologica Carpatica* XXII, 5-63.
- MILISAUSKAS, S. 1986: Early Neolithic Settlement and Society at Olszanica. *Memoirs of the Museum of Anthropology*. Ann. 19. Michigan.
- OLIVA, M. 1982: Variabilita paleolitických industrií a lidské chování. Pokus o dialektický přístup ke vztahu vývoje nástrojů a společnosti. *Archeol. rozhl.* XXXIV, 622-647.
- OLIVA, M. 1984: Typologické, chronologické a sociální aspekty štípané industrie. In: Kazdová, E. 1984: Těšetice-Kyjovice 1. Starší stupeň kultury s moravskou malovanou keramikou, Brno, 212-231.
- OLIVA, M. 1990: Štípaná industrie kultury s moravskou malovanou keramikou v jihozápadní části Moravy. *Časopis Mor. muzea* LXXV, 17-37.
- PŘICHYSTAL, A. 1984: Petrografické studium štípané industrie. In: Kazdová, E. 1984: Těšetice-Kyjovice 1. Starší stupeň kultury s moravskou malovanou keramikou, Brno, 205-212.
- SVOBODA, J. 1986: Primary Raw Material Working in Neolithic/Eneolithic Moravian. In: International Conference on Prehistoric Flint Mining and Lithic Raw Material Identification in the Carpatian Basin, Budapest-Sümege, 20-22 May, 1986, 277-286, obr. 1-10.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1991

<i>Vydává:</i>	Archeologický ústav Akademie věd ČR Brno Královopolská 147
<i>Odpovědný redaktor:</i>	Dr. Jaroslav Tejral
<i>Redakce:</i>	Dr. Eduard Droberjar (vedoucí redaktor) Dr. Lumír Poláček, Dagmar Vorlíčková
<i>Překlady:</i>	Dr. R. Tichý, E. Tichá
<i>Kresby:</i>	A. Krechlerová a autoři příspěvků
<i>Na titulním listě:</i>	germánská miska ze 2. stol. z Dubňan
<i>Tisk:</i>	Tiskárna Gloria, Rosice u Brna
<i>Evidenční číslo:</i>	ÚVTEI-73332
<i>Vydáno jako rukopis:</i>	450 kusů